Zeitschrift: Mitteilungsblatt / Berner Heimatschutz
Herausgeber: Berner Heimatschutz, Regionalgruppe Bern
Band: - (1990)

Artikel: Schloss Köniz : findet ein Jahrtausend Anschluss an die Gegenwart?
Autor: Schreier, Heinz
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-836320

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schloss Köniz - findet ein Jahrtausend Anschluss an die Gegenwart?

Die Städte Bern und Freiburg bestanden noch nicht, als auf dem Könizer Schlosshügel erste Teile der heutigen Kirchen- und Schlossanlage gebaut wurden. Wenn auch die Sage über die Burgunderkönigin Bertha zu "Chünitz", die Mitte des 10. Jahrhunderts eine Kapelle erbauen liess, durch die Geschichtsforschung ins Wanken geriet, so ist doch gewiss, dass Teile der Schlossanlage ein Jahrtausend überlebt haben.

Wer über tausendjährig ist, kann was erzählen. Der Könizer Schlosshügel beherbergte mehrfach ein kirchliches, kulturelles und politisches Zentrum mit überregionaler Bedeutung. Aus alter Zeit stammt auch das Könizer Gemeindewappen mit schwarzem Kreuz auf weissem Grund, entlehnt von den bekreuzten, wallenden, weissen Mänteln des Deutschritterordens.

Der Ort, wo einst die Geschichte der Stadt Bern begann und deren Kirchenvolk noch zur Kirche ging, war später auch Zentrum der entstehenden politischen Gemeinde Köniz. Die Einwohnergemeindeversammlungen fanden im nahegelegenen Schulzimmer, dann in der tausendjährigen Kirche selber statt. Erst 1919 wurde die Urnenabstimmung eingeführt.

Der nachfolgenden Zeit politischer und kultureller Abstinenz auf dem Schlosshügel wollen nun der Kanton Bern als Grundeigentümer und die Gemeinde Köniz als Gebietsherrin ein Ende bereiten. Im Februar 1982 bot der Kanton das Schlossareal samt Schloss, Pfarrhaus, Scheunen und Anstaltsgebäuden der Gemeinde zum Kauf an. Käme es dazu, ginge das Könizer Interregnum ausserhalb des Schlosses (der Gemeinderat tagt im Kaufhaus ABM, der Grosse Gemeinderat in der Aula eines Schulgebäudes und die Verwaltung arbeitet in über 15 Gebäuden) wieder zu Ende.

Wer ein historisches Erbe wie das Schlossgut Köniz pflegen und neu nutzen will, braucht Zeit: Einem Jahrtausend Zeit- und Baugeschichte reiht sich das Kapitel Gegenwart nicht über Nacht an. Im Februar 1983 bewilligten die KönizerInnen den Kredit für einen zweistufigen Wettbewerb, im April 1990 konnte die Jury (Vertreter von Bund, Kanton, Gemeinde, Kirchgemeinde und Kultur) das einstimmig erkorene Siegerprojekt der Oeffentlichkeit vorstellen.

Damit und mit der bereits erfolgten Aussiedlung des Gutsbetriebes sowie der bevorstehenden Verlegung der Haushaltungsschule ist der Weg geebnet, Köniz, dieser grossen, weitläufigen (51 km2) und heterogenen Gemeinde wiederum eine Mitte zu geben. Kommt der Kauf zum Abschluss, werden die Projektierungs- und Projektkredite gesprochen, kann ein historisch bedeutsamer Ort am Uebergang der Stadt zum Land wieder der politischen und kirchlichen Gemeinde und (in erhöhtem Masse) kulturgesellschaftlichen Bedürfnissen geöffnet werden.

Gerade letzteres Bedürfnis nach einer öffentlichen Nutzung durch alle prägte den zweistufigen Wettbewerb entschieden. Um den Bedürfnissen von Kultur und Kirche mehr Raum zu verschaffen, wurde nahezu ein Drittel der gemeindeeigenen Nutzung vom Schlosshof auf das Areal des alten Dorfschulhauses am westlichen Fusse des Schlosshügels verwiesen. Dort, wo um die Jahrhundertwende bereits die erste Gemeindeschreiberei hauste, soll im denkmalpflegerisch geschützten Altbau, dessen Neunutzung zusammen mit dem vorgesehenen Neubau ebenfalls aus einem Wettbewerb hervorgegangen war, von neuem die Verwaltung einziehen.

Kirche, Schloss und altes Dorfschulhaus werden zwar durch die stark befahrene Schwarzenburgstrasse getrennt. Trotzdem bilden sie in sich und über die Strasse ein Ensemble, dessen Erhaltung und selbstgewichtige Ergänzung im kommunalen Bauverhalten eine Neuausrichtung markieren könnte, was für Köniz nicht unbedeutend wäre. Denn gross sind bereits die Zeitlücken im Könizer Architekturgesicht. Was blieb, schürt oft den Glauben, mit "anpässlerischer" Haltung oder historischer Nachahmung liesse sich unbesonnen Geopfertes wiederherstellen.

Hier gilt es, den Kontrapunkt zu setzen. Es gilt, unser architektonisches, aber auch gesellschaftliches Bewusstsein, das sich noch oft am Schein des historischen Köniz orientiert, zu öffnen zu einer zeitgemässen und zukunftsoffenen Identität, die sich an den echten historischen Architekturleistungen orientieren und erfreuen kann.

Für die Altbausubstanz Schloss Köniz bedeutet dies, freilegen und pflegen dessen, was zur historischen Kernsubstanz des Schlosses und seiner Nebengebäude gehört. Dagegen sind neue Baukörper und Landschaft um Kirche und Schloss so zu gestalten, dass ihre zeitgeschichtliche Aussage frei ist vom Bedürfnis, am Alten Halt suchen zu müssen.

Heinz Schreier, Gemeinderat und Hochbauvorsteher der Gemeinde Köniz